

Belästigung von irgend Jemandem erfahren zu haben, sich am Eingange der Lindenallee des Rittergutes Mitteloderwitz zusammenfand.

Hier noch ordnete Karasek die Herbeischaffung einer Tragbahre für den bereits verschiedenen Palme an. Bis diese von einem Hause des sogenannten Gutsfeldes, wo der Bauhner Karl eine solche angelehnt wußte, herbeigebracht wurde, untersuchte Karasek den Zustand des Todten. Ein Schlag mit einem Hammer an den Kopf mußte den Unglücklichen betäubt haben, im Sturze von der Leiter hatte derselbe dann noch das Genick gebrochen und war in Folge dieser letzteren Verletzung bereits nach wenigen Minuten beim Forttragen der Tod eingetreten.

Tieferschüttert umstanden die wüsten rohen Genossen seiner Raubthaten die Leiche ihres so schnell und gewaltsam geendeten Hauptmanns. Er hatte inmitten eines jahrelang geführten gesetzlosen Treibens ein jähes Ende, den Lohn seiner Thaten, gefunden.

Ein gleiches Schicksal, vielleicht noch Schlimmeres, der Tod durch Henkershand oder jahrelanges Gefängniß, stand einem Jeden der Bande in Aussicht. Solche Gedanken und Erwägungen waren wohl geeignet, die Stimmung Aller herabzudrücken. Unwillkürlich folgten sie daher dem Beispiele des Pragers, welcher, als die rohe Tragbahre gebracht und der entseelte Palme darauf niedergelegt war, sein Haupt entblößte und für die arme Seele des ohne Beichte und Absolution Verstorbenen ein Gebet verrichtete.

Im Hause Palmes erhob sich Jammern und Wehklagen, als in den Morgenstunden der zurückkehrende jüngere Sohn Franz, welcher seinen Bruder Anton mit einem verrenkten Fuße nicht weiter zu schleppen vermochte und in der Sorgeschenke verlassen hatte, die Kunde von dem Geschehenen heimbrachte und bald darauf die nachfolgende Bande den entseelten Körper des Vaters im Flur des Hauses niederlegte. An dem am Abend vorher von ihm bestellten Mahle konnte er nicht mehr theilnehmen, es war zum Todtenmahle für ihn geworden.

Nachdem noch Karasek als letzten Liebesdienst für seinen erschlagenen Hauptmann einen Sarg angefertigt, wurde derselbe am übernächsten Tage von den Genossen seiner Thaten in aller Stille nach Warnsdorf gebracht, um dort beerdigt zu werden.

Es mußte der mißlungene Einbruch in Niederoderwitz, wie auch besonders das bei demselben stattgefundene Unglück nicht viel Sensation unter der Bevölkerung der Umgegend erregt haben, denn Niemand kümmerte sich um die näheren Umstände des jähen Ablebens Palmes.

Kein Gericht, keine Behörde stellte Nachforschungen über die Ursache seines Todes an. Die Angehörigen bezahlten eine Anzahl Seelenmessen beim Pfarrer in Warnsdorf und bald genug war Palme für seine Nachbarn wie überhaupt auch für seine ehemaligen Gefährten nicht nur ein todter, sondern auch ein vergessener Mann.

Eine führerlose Schaar bedarf eines Hauptmannes.

Durch die letzten Raubzüge der Bande unter Palmes Führung war für jedes Mitglied ein ansehnlicher Beuteantheil an baarem Gelde sowohl als auch an Viktualien für den Hausbedarf zur Vertheilung gelangt. Ein eigentlicher Mangel am Nothwendigsten, den die an ein sorgloses Leben gewöhnten Spitzbuben überhaupt nicht kannten, trat in den ersten Wochen nach Palmes Tode an dieselben nicht heran, zudem war auch bei der jetzt führerlosen Schaar die ohnehin locker gewesene Disziplin fast ganz außer Rand und Band gekommen, so daß die ersten Monate des Jahres 1796 den Bewohnern der südlichen Lausitz und des angrenzenden Böhmens einigermaßen Ruhe brachten.

Zwar hatte der alte Ignaz mit seinem Sohne, dem rothen Stephan, auf den Jahrmärkten der Umgegend, besonders in Oberleutersdorf, wo die Marktpolizei von einigen Gerichtspersonen in langem Rocke und großem Dreimaster ausgeübt wurde, ihr Talent im sogenannten Weißlaufen in ausgiebigster Weise anzuwenden verstanden, größere Unternehmungen aber, wie solche planmäßig von Palme geleitet und zur Ausführung gebracht worden waren, mußten stets, wenn auch von Dem oder Jenem angeregt, des mangelnden Einverständnisses Aller oder des Widerspruches Einzelner wegen wieder aufgegeben werden.

Bald genug machte sich daher die durch den Tod Palmes entstandene Lücke fühlbar. Ignaz und sein Sohn strebten zwar mit allen Kräften nach der vakanten Hauptmannsstelle, wurden auch vom alten Greibich unterstützt, fanden aber zu wenig Anhang unter den Uebrigen, als daß eine gedeihliche Unterordnung zu erhoffen gewesen wäre. Sie zogen sich daher mehr und mehr von dem Umgange mit ihren früheren Genossen zurück und verübten auf eigene Hand Spitzbübereien allergemeinster Art, die denn auch nach verhältnißmäßig kurzer Zeit in tüchtig an sie ausgeheilten Schlägen ihren Lohn fanden.

Karasek, welcher eines Tages gegen Apollonia seinen Unwillen über die Handlungsweise ihres Vaters und Bruders in scharfen Worten Ausdruck gab, war erstaunt, bei dem hübschen Mädchen die vollste Billigung des Treibens dieser ihrer nächsten Verwandten zu finden. Die Folge war, daß er sich mehr und mehr von ihr zurückzog, zumal sie ihn gewissermaßen der Feigheit beschuldigte, indem sie geradezu verlangte, an dem Faktor Kühnel in Niederoderwitz für den von diesem herbeigeführten Tod Palmes Rache zu nehmen. An diesem Manne muß unter allen Umständen Gleiches mit Gleichem vergolten werden, eiferte sie, zum allerwenigsten sollte ihm der rothe Hahn auf das Dach gesteckt werden.

Karasek schauderte bei diesem Einblicke in die Verworfenheit des Mädchens, er erkannte immer mehr, daß unter dieser schönen Hülle mit dem bestrickenden Wesen ein grundverdorbenes Herz schlug, seine Besuche wurden seltener und hörten nach einiger Zeit ganz auf.